

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersgalat
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten
und Börsen im Ort- u. Koelln-
verkehrsverkehr wöchentlich M. 1.35,
sonst wöchentlich M. 1.25,
dann Bestellschein 20 Pf.
Telefon Nr. 21.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Moßteern,
Enzlstöckle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Nussdrücke 10 Pfg., die nicht-
spaltige Garmaschine.
Kleinanzeigen 15 Pfg. 60
Punkte.
Bei Wiederholungen entspr.
Redukt.
Pensionsamt
und Lokomotivamt.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 165.

Dienstag, den 18. Juli 1911.

27. Jahrgang.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 15. 16. Juli angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.

Mayer, Fr. M. mit Nefte Frankfurt a. M.
Frein, Frau Helene mit 2. Weiden b. Köln
Gräbe, Fr. Karl, Direktor Wiesbaden
Kremer, Frau Dr. Frankfurt a. M.
Neubauer, Frau Professor Wiesbaden
Reiffert, Fr. Karl mit Frau Hamburg
Kramberg, Fr. W., Justizrat mit Fr. Gem.
Studel, Fr. A., Direktor Mannheim
Neermann, Fr. Gustav, Privatmann Mannheim

Gasth. zum Bad. Hof.

Egger, Fr. J., Schneidermstr. Stuttgart
Stiel, Fr. S. Frankfurt a. M.
Traub, Fr. Albert, Juwelier mit Fr. Gem.
Haber, Fr. M., Rfm. Stuttgart

Hotel Belle vue.

de Bries, Fr. Haag
Bruyn, Frau Dr. Amsterdam
Trostorff, Fr. Rudolf Bremen
Neubaus, Frau Huberta Schwyzingen
Koppler, Frau Pauline New-York
Hären, Frau Edith Grefeld
Heberich-Merkel, Fr. Haardt b. Neustadt
Wesendahl, Frau Berta Solingen

Hotel und Villa Concordia.

Emrich, Fr. Richard, mit Frau Gem. A. u.
Wed. Stuttgart
Rahn, Fr. J. Rfm. mit Frau Gem. Mannheim
von Steiger, Freiherr mit Frau Gem. Paris
Ebert, Fr. S., Rentier mit Frau Gem. Götting
Ebert, Fr. Oskar, Rfm. Hamburg
Gers, Fr. Alfred, Bankier mit Frau Gem.
und Fr. L. Weissenburg i. Elb.
Hänlein, Fr. S., Rfm. Hamburg

Gasth. zur Eisenbahn.

Pohlmann, Fr. Harry, Redakteur
Frankfurt a. M.

Hotel Klump.

Kaufmann, Fr. Heinrich, Rentier
Freiburg Baden
von Wangenheim, Freiherr, Kaiserl. Konsul
Riga

Neuburger, Frau Emil Darastadt
Sander, Frau Max, mit Fr. S.
Hauer, Frau Julius, Fabrikanteng. Stuttgart
Mayer-Reinach, Fr. A. mit Frau Gem. und
Bedienung Mannheim
Weißhag, Frau Jane Hamburg
Löhrl, Fr. Karlsruhe
Scher, Fr. Emil mit Frau Schlestadt Elb.
Wahrenberg, Fr. A. Berlin
Dahl, Fr. Clara, Privatier Karlsruhe
von Reichmeister, Frau Terese Berlin
Vogelstein, Fr. S., Subdirektor Hannover

Hotel gold. Löwen.

Kaumann, Fr. Alb., mit Frau Gem.
Weidlingen a. St.
Keller, Frau mit Fr. L. Bremen
Keller, Fr. S. Bremen

Hotel Maisch.

Röster, Fr. Karl, Privatier mit Frau Gem.
und Fr. L. Lünen i. Westf.

Hotel zum gold. Ochsen.

Jacobsohn, Fr. Arthur, mit Frau Gem. Berlin
Hoch, Fr. Bertha Reutlingen
Hoch, Frau Mathilde Neuchatel

Hotel Palmengarten.

Hartmann, Frau A., Rastorswte. Breslau
Mänch, Fr. Helene
Cohn, Fr. S., Rfm. Raiffeislantern

Rehde, Fr. mit Frau Gem. und S.
Frankfurt a. M.
Reusch, Fr. Oskar mit Frau Gem. S. u. T.
Frankfurt a. M.
Wittichen, Frau Telegraphen-Ingenieur mit
Kind und Bed. Frankfurt a. M.
Fischer, Fr. J., Assistent Karlsruhe
Mohr, Fr. Julius mit Frau Gem., S. und
Tochter München
Wöttcher, Fr. Direktor Erfurt
Ziller, Fr. Otto, Sekretär Dresden
Percy-Sabin, Fr. New-York
Sabin, Fr. J.
Reischke, Fr. mit Frau Gem. S. und T. "

Panorama-Hotel.

Reppel, Fr. Privatier Stuttgart
Reppel, Frau We., Privatier
Däumler, Fr. S., Braumeister mit Fr. Gem.
Waiblingen a. F.

Hotel Post.

Hampel, Fr. Emil, Rentier mit Fr. Berlin
Luge, Fr. Joh., Rfm. Bielefeld
Heinrichs, Frau Dr. med. Dortmund
Wulff, Frau Kley
Prein, Frau Dorffeld
Höfinghoff, Frau Rechtsanwältin mit S.
Wilmerdorf b. Berlin
Zickener, Frau mit Fr. L. Barop
Walter, Fr. Dr., Geh. Schulrat mit Frau
Gem. Mainz
Fühner, Fr. Frh. Fabrikant mit Frau Gem.
Schorndorf

Hotel gold. Hof.

Brenner, Fr. Georg, mit Frau Gem.
Aglasterhausen
Weinmann, Fr. J., Privatier Saarbrücken
Michaeli, Fr. M. Stuttgart
Beau, Fr. mit Frau Gem. Mosbach
Edl, Frau Anna Erfurt
Groß, Frau Ph. Bochum

Hotel Russischer Hof.

Thennissen, Frau C. Amsterdam
Strud, Frau M.
Klerk de Reus, Frau M. Amsterdam
Foncar, Fr. S. W., Privatier Frankfurt M.
Mittag, Fr. Dr. Ernst, Landgerichtsdirektor
Düsseldorf

Zommerberg-Hotel.

Bodenheimer, Fr. Max, Rfm. mit Frau S.
Kind und Kfz. Mannheim
Säffel, Fr. S. Colmar Elb.
Knapp, Fr. S., Rfm. mit Frau Gem. Reutlingen
Vater, Fr. Alwin, Rfm. Straßburg
Erbold, Fr. Arthur mit Frau Gem. Barmen

Hotel gold. Stern.

Baiz, Fr. S., Ingenieur Cinti America
Singer, Fr. J., Brauereibesitzer
Shangfield Ame i'ta
Albrecht, Fr. Karl, Sutsbesitzer
Or-Hiebenau Hefsen
Kraumann, Fr. S., Oberförster mit Frau
Gem. Dehringen

Gasth. zur Sonne.

Schmitz, Fr. Karl, Rfm. mit Frau Gem.
Ludwigshafen a. Rh.
Restaurant und Pension Toussaint.
Wili, Frau Privatier Owen Led

Sebalb, Fr. Georg, Oberlokomotivführer. D.
München
Sebalb, Fr. Frh. R. Oberwerksführer " München
Monroittin, Fr. A. Frankreich
Monroittin, Fr. E. "

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta.
Kaufmann, Fr. Heinrich, Rentier mit Frau
Gem. und Fr. L. Freiburg
Oberl. a. D. **Vaur.** Villa Carmen.
Stilgenbauer, Fr. Oberlehrer Pirmasens
Groß, Fr. Gertrud Enzlstöckle
Schumann Bed.
Möhler, Fr. M., Rfm. Frankfurt a. M.

Villa Bristol.

Blau, Frau Paula Charlottenburg
Pauline Groß We.
Breiter, Fr. M. Sandhausen

Villa Christine.

Bossen, Fr. Heinz, Bürgermstr. a. D. Rentner
Köln-Ehrenfeld

Villa Eberle.

Pflüger, Fr. J. Rudesheim
Schmid, Fr. Pforzheim

Karl v. Eitel, Oldenburgstr. 44.

Fleischhauer, Frau Math., Privatier Mainz
Wilh. Eitel, Holzauer.
Balbischweiler, Fr. Pforzheim

Oberlehrer Eppler.

Edl, Frau Erfurt
Merker, Fr. E. Heilbronn

Villa Erika.

Begner, Fr. Fabrikbesitzer mit T. Brit-Berlin
G. Faas. Villa Lannenburg.
Waldstadt
Badinspeltor **Feucht We.** Bill Haisch.
von Wangenheim, Freiherr, Kaiserl. Konsul
Riga

Villa Franziska. E. Maish.

Zander, Fr. Fr., Fabrikant Wiesbaden
Gg. Frh. Schneidermstr. Egenhausen
Ralmbach, Fr. M.

Elisabeth Fuchs Witwe.

Röhl, Fr. Wilhelm Schw. Omland
Geschwister **Fuchs.**
Viebid, Fr. Marga Berlin
Fleischhauer, Fr. Elly Berlin

Villa Fürst Bismark.

Abel, Fr. Theodor, Rfm. mit Frau Gem. Hamburg
Gätschow, Fr. Direktor mit Frau Gem. und
Sohn Schwerin
Schmal, Frau Emilie We., Handarbeitsl. Berlin

Nathan, Frau We.

Rabeneck, Frau Privatier Coburg
Dera, Fr. Privatier Karlsruhe
Fr. Großmann, Musikdiener. Mainz
Hoffmann, Fr. Karl

Frau Hammer We.

Meng, Fr. Josef, Rfm. Massenbachhausen
Postsekretär **Handel.** Villa Charlotte.
Schäfer, Fr. Emil, Städtingenieur Leipzig
Postinspeltor **Herrmann.**

Groß, Frau Stadtschultheiß We. Knittlingen
Ingenieur **Herrmann.** Villa Graf Jeppelin.
Reischke, Fr. Willi, Bankbeamter mit Fam.
Charlottenburg

Buchdruckereibes. Hofmann We.

Mad-Hofmann, Frau Cäcilie mit Kinder
Biberach
Karl Holz, Gärtner. Lichtenberg-Berlin
Lemple, Fr. Franz, Wachmeister Lichtenberg

Kleist, Fr. Otto, Schumann Lichtenberg

Hertke, Fr. Paul Rixdorf
Noack, Fr. Friedrich, Schumann Berlin
Wodtke, Fr. Karl, Schumann Charlottenburg

Haus Donald.
Meyer-Leon, Fr. D. Hagenau
Villa Kaiser Wilhelm.
Ranzberger, Fr. Dr. F. W., Fabrikbesitzer
mit Frau Gem. und 2 Kinder
Weissenburg Bayern

Villa Kiechle.

Lapiote, Fr. Alfred, Rfm. mit Frau Gem.
und Tochter Antwerpen
R. Klaus, Rennbachstr.

Abler, Fr. M., Weinhändler

Zugführer **Kuändler.** Eiberg 126.
Rademacher, Fr. Willy, Oberpost-Assistent
mit Frau Gem. Grefeld
Fiederer, Fr. Georg, Forstwart Lauchheim

Villa Krauß.

Bomann, Fr. W., Rentner mit Frau Celle
Haack, Fr. Dr. S., Oberlehrer Hamburg
Haus Krauß.

Blum, Fr.

Krämer, Fr. Rudolf Hanau
Adolf Krauß, Metzgermstr.
Bühner, Frau Marie Niedelsbach
Saur, Fr. Johannes Pfalzbronn

Villa Ladner.

Zacharia, Fr. Stadtbaurat mit Frau Gem.
Halle a. S.

Hofkonditor Lindenberger.

Michel, Frau Christine, Rentnerin Sieben
Villa Mon Repos.
Rodrigo de Castro, Fr. mit Frau Gem. u.
Fr. L. Tochter Hamburg

Nathan, Fr. Dr. Hermann, prakt. Arzt mit

Frau Gem. und T. Charlottenburg
Villa Monte bello.
von Feldmann, Frau Hamburg
von Kalkstein, Fr. mit Frau Gem. Bremen
von Krogh, Frau Bremen

Christiane Doffinger We.

Obermaier, Fr. Johann München
Villa Pauline.
Hentsch, Frau Helene Berlin
Senn, Fr. Josef, Justizrat, Rechtsanwältin u.
Kgl. Notar mit Frau Gem. Hechingen
Petersheim, Fr. A. St. Ingbert
Kürschner **Rometsch.** Ulm

Friedr. Schmid, Schreinerstr.

Wittich, Fr. S. Rendel Oberheffen
Jener, Fr. M. mit Frau Gem. und Sohn
Schwalmheim Oberheffen

Gd. Schöber We.

Binder, Frau Kath., Privatier Jßny
Wegelin, Frau Hedwig, Rfmög. Jßny
Friedr. Treiber, Schuhmacher.
Beder, Fr. Karlsruhe
Vas, Fr. Privatier Worms

Mina Ulmer, Kochstr.

Schaarschmidt, Fr. Otto, Rfm. mit Fam.
Chemnitz
Villa Viktoria.
Hampel, Frau Gartendirektor mit T. Leipzig
Lilienstein, Frau Luise We. mit Nefte
Frankfurt a. M.

Lilienstein, Fr. Julius, Rfm.

Malthauer, Fr. Fr., Rfm. mit Frau Gem.
Jßshofen b. Hall
Theodor Volz, Rathhausg. Stuttgart
Plesing, Frau

Villa Wilhelma.

Beder, Frau Gertrud, Privatier Berlin
Rosenbaum, Frau S. mit R. Hamburg
Bädermstr. **Zieffe.** Neuhausen
Bayer, Frau Terese

Erholungsheim.

Illenberger, Fr. Rosa Stuttgart
Zahl der Fremden 10496.

Ia. neue Speise-Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei

Wilh. Rath.

Reisig-Besen

empfiehlt

Wilh. Rath.

ff. Boden-Oel

in divers. Preislagen
empfiehlt

R. Treiber.

Visitenkarten

moderne Ausführung, liefert rasch und
billig die Buchdruckerei S. Hofmann.



Deutsches Reich.

Goldene Worte

Über den Segen der gemeinsamen, nicht von Standesrücksichten geleiteten Erziehung der schulpflichtigen Jugend des gesamten Volkes finden wir bei Dr. F. D. Thornwell, einem der bedeutendsten Pädagogen aus der Vergangenheit der Vereinigten Staaten.

„Nichts ist so machtvoll wie eine gemeinsame Erziehung und die tausend angenehmen Erinnerungen, welche sich an sie knüpfen und ihr anhaften, um die heilige Bräderschaft der Menschen zu wahren. Diejenigen, welche zusammen auf demselben Pfaden des Wissens wandelten und in denselben Lehrlägen guten Rat erhielten, die zu jener geheiligten Lebenszeit, in der der Grund zu allem Guten gelegt wird, Arm in Arm miteinander gingen, die über denselben Schmerz geweint und über dieselbe Freude gelacht haben, die von demselben Ehrgeiz angefeuert, von denselben Hoffnungen angezogen wurden und über dieselben Enttäuschungen trauerten, das sind nicht die Männer, welche in späteren Jahren Feindschaft stiften und Streit beginnen. Ihr Schulleben ist ein Band, das nichts zu zerreißen vermag. Wollen Sie einen Staat festigen, so lassen Sie seine Söhne einen gemeinsamen Unterricht genießen. Das ist das Geheimnis der Harmonie, welche unsern Staat so bemerkenswert auszeichnet.“

Im Schulwesen der Vereinigten Staaten sind diese Gedanken, 1853 schon ausgesprochen, längst Wirklichkeit geworden. In Amerika, nicht aber in Deutschland. Hier sind sie noch immer im wesentlichen bloß Gegenstand sachmännischer Erörterungen oder Ziel oft, aber immer vergeblich gedauert Wünsche; als „Utopistereien“, als „Träumereien höchst sonderbarer Schwärmer“ werden sie bei uns zuweilen abgetan. In der Praxis trennen die Unterrichtsverwaltungen der einzelnen deutschen Bundesstaaten in Verfolgung einer von außen diktierten Schulpolitik das junge Volk in erster Linie nach dem kirchlichen Bekenntnis — neuerdings arbeitet man in Preußen sogar daraufhin, die Volksschulen, die Schulen für die bedauernswerten Schwachen an Geist, zu konfessionalisieren! Innerhalb der so vollzogenen Trennung erfolgt dann in der Regel noch eine Scheidung der Kinder nach dem Stand und nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Eltern.

So ruft man schon im werdenden Geschlecht künstliche Gegensätze hervor, so trägt man unheilvolle Zerspaltung schon ins werdende Volk! Die Kreise, die für eine solche der Schule weisensfremde Schulpolitik verantwortlich sind, sollten sich dann wenigstens nicht wundern, daß die Kräfte, die die Glieder unseres Volkes auseinanderreiben und gegeneinander einnehmen wollen, so leichtes Spiel haben; sie ernten damit nur die Früchte ihrer angeblich „auf Erhaltung der nationalen Eigenart gerichteten“ gesetzgeberischen Tätigkeit auf dem Gebiet der Schule. Es wird höchste Zeit, daß auch in Deutschland mit dieser in Wirklichkeit antinationalen, das Lebensinteresse der Nation gefährdenden Schulpolitik aufgeräumt wird.

Ausland.

Konstantinopel, 15. Juli. Ingenieur Richter wurde von den Banden aus türkischem Gebiet nach griechischem verschleppt, die Banditen scheinen griechischer Herkunft zu sein. Die Porte hat bereits in Athen Vorstellungen machen lassen. Im Grunde ihres Herzens sind die Türken froh, daß nun das Lösegeld von 1 Million von Griechenland bezahlt werden muß.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

s. Stuttgart, 11. Juli.

Präsident Payer eröffnet 9.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Finanzminister v. Gessler. Mit der Beratung des Sportelstarifs wird bei Ziff. 51,

Märkte,

fortgefahren.

Für gewöhnliche Märkte wollte die Regierung eine Sportel von 15—100 M erheben. Der Ausschuh setzte diese Sportel auf 15 bis 50 M herab. Genehmigung erfolgt.

Die nächsten Sporteln werden stott hintereinander ohne wesentliche Debatte erledigt.

Unter Ziffer 63 werden die Saisonarbeiter besportelt. Die Regierung wollte für jeden Saisonarbeiter eine Steuerkarte einführen. Sie sollte nach dem 5. Tage der Beschäftigung gelöst werden müssen. Die Regierung schlug bei einem Tagesverdienst bis zu 3 M 5 M Steuer, bei mehr als 3 M Tagesverdienst 8 M Steuer vor. Der Ausschuh beantragt demgegenüber, daß die Karte erst am 10. Beschäftigungstage gelöst werden braucht. Außerdem wurden die Sätze auf 3 resp. 5 M herabgesetzt. Ein Antrag Schmid-Neresheim (Ztr.) will alle Arbeiter bis zu 2 M Tagesverdienst frei lassen. Die Regierung hatte außerdem die Haftung der Arbeitgeber für die Steuer beantragt. Diese Bestimmung hat der Ausschuh gestrichen.

Berichterst. Abg. Häffner (D.P.) begründet die Ausschuhsanträge.

Abg. Schmid-Neresheim (Ztr.) begründet seinen obigen Antrag.

Abg. Dr. Eljas (Sp.): Darüber sei man einig, daß nach einem Mittel gesucht werden müsse, durch das die ausländischen Arbeiter, die in der Regel hier keine Einkommensteuer zahlen, zu einer Abgabe herangezogen werden. Die von der Regierung vorgelegene, vom Ausschuh gestrichene Haftung des Arbeitgebers sei jedoch ungerath. Er habe deshalb im Ausschuh den Antrag gestellt, diese Bestimmung zu streichen.

Finanzminister v. Gessler wendet sich gegen den Antrag Schmid-Neresheim. Eine Haftung der Arbeitgeber sei durchaus am Plage. In Baden bestehe eine ähnliche Bestimmung.

Abg. Dr. Wolff (B.K.) wendet sich gleichfalls gegen eine Haftung der Arbeitgeber. Dem Antrag Schmid-Neresheim stimme er zu.

Abg. Wölber (Ztr.): Der Antrag Schmid sei nur eine Konsequenz des Einkommensteuergesetzes. Auch er müsse sich gegen die Haftung der Arbeitgeber aussprechen.

Abg. Reil (Soz.): Diese Sportel habe eine gewisse Berechtigung. Aber man hätte eine längere Beschäftigungsdauer zur Voraussetzung der Steuer machen sollen. Dem Antrage Schmid-Neresheim stimme er zu.

Abg. Frhr. Bergler v. Berglas (B.K.) beantragt, daß erst am 15. Tage (statt am 10.) die Steuerkarte gelöst zu werden braucht.

Finanzminister v. Gessler: Ein Termin von 10 Tagen sei ausreichend.

Abg. Speth-Wangen (Ztr.) spricht für den 10., Dr. Wolff (B.K.) für den 15. Tag.

Der Antrag Berglas wird abgelehnt, der Antrag Schmid wird angenommen, ebenso die Ausschuhsanträge. Ziff. 65,

Schaustellungen.

Zunächst sollen hier verschiedene Unternehmungen „ohne höheres Kunstinteresse“ getroffen werden mit einem Sätze von 25—100 Mark. Hierzu beantragt der Aus-

schuh Zustimmung. Sodann sollen sonstige Schaustellungen aller Art, Vorträge usw. mit einer Sportel belegt werden. Der Ausschuh hat hier zunächst die Vorträge gestrichen, für die Sportel 3 vom Hundert der Hoheinnahme bestimmt und schließlich eine Reihe von Befreiungen vorgelesen. Der Abg. Heymann (Soz.) beantragt, diese Sportel ganz zu streichen. Der Abg. Dr. Eljas beantragt noch ausdrücklich zu bestimmen, daß Ausstellungen im Interesse der Landwirtschaft oder im Interesse des Gewerbes steuerfrei bleiben sollen.

Berichterst. Abg. Häffner (D. P.) begründet die Ausschuhsanträge.

Abg. Heymann (Soz.) begründet seinen erwähnten Antrag. Dem Antrag Eljas könne man zustimmen. Warum aber beschränke der Antrag sich auf gewerbliche und landwirtschaftliche Ausstellungen.

Abg. Dr. Eljas (Sp.): Sein Antrag empfehle sich von selbst. Die Darbietungen des „Liederkrans“, des Goethebundes usw. seien ja frei. Diese Vereine hätten auch keine Gewinnabsichten.

Finanzminister v. Gessler: Dem Antrag Eljas stimme er zu.

Nach kurzer weiterer Debatte wird über den Antrag Heymann namentlich abgestimmt. Es beteiligen sich an der Abstimmung 74 Abgeordnete; davon stimmen 57 Abgeordnete mit Nein, 16 mit Ja. Der Antrag ist also abgelehnt. Mit der Sozialdemokratie stimmen nur die Abgg. Bey und Dr. Eljas (Sp.), während sich der Abg. Hausmann (Sp.), der Stimmabgabe enthält. Der Antrag Eljas wird angenommen, im übrigen finden die Ausschuhsanträge Annahme.

Bei den Sporteln für Schuldverreibungen auf den Inhaber bezeichnet Abg. Bey (Sp.) diese Steuer für ungerecht.

Für den

Erwerb der Staatsangehörigkeit

hatte die Regierung eine Sportel von 50—150 M vorgelesen. Der Ausschuh setzte den Höchstsaß auf 500 M herauf.

Dazu beantragt der Abg. Fischer (Soz.), den Steuerfuß auf 10—150 M festzusetzen.

Abg. Fischer (Soz.) begründet seinen vorstehenden Antrag. Es sei falsch, wenn der Erwerb der Staatsangehörigkeit so hoch bespartet werde.

Der Antrag wird abgelehnt, der Ausschuhantrag angenommen.

Für eine Tanze rlaubnis soll eine Sportel von 3—50 M erhoben werden. Der Ausschuh beantragt, bei der Haftung nicht zu sagen „für einen Tag“, sondern „für 24 Stunden“. Außerdem beantragt der Abg. Schlegel (Soz.) den Abg., nachdem bei Verfassung der Erlaubnis eine Sportel von 1—20 M erhoben wird, zu streichen.

Abg. Maier-Blaubeuren (D. P.) beantragt, generell zu bestimmen, daß der erste Hochzeitstag sportelfrei ist. (Unhaltende Heiterkeit!) Redner zieht seinen Antrag sogleich wieder zurück. (Erneute Heiterkeit!)

Der Antrag Schlegel wird abgelehnt, der Ausschuhantrag angenommen.

In Ziff. 79 werden

Titel und Würden

besteuert. Nach dem Ausschuhantrag, der höhere Sätze als die Regierungsvorlage enthält, soll der Weheime Kommerzienrat, Weheime Hofrat usw. 3000—5000 M zahlen, der Kommerzienrat 3000 M, der Dekommerierat, Hofrat usw. 500—3000 M.

Genehmigung erfolgt ohne Debatte, ebenso wird eine Reihe Sporteln ohne weiteres erledigt.

Eine weitere Sportel ist für die Genehmigung der Veränderung von Körperschaftsvermögen vorgelesen.

Die beste Zeit ist ein Erinnern
Und alles Glück ist Streben nur;
So geh' ich auf des Glückes Spur
Und trag' die beste Zeit im Innern.
Karl Siebel

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Halm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Immer, wenn es sich gefügt hatte, daß Narda Lanta allein mit Karl war, hatten ihre Gedanken zu flattern begonnen, und sie war kaum imstande gewesen, ein Wort zu sprechen, über das sie sich hernach nicht geärgert hätte. Einmal hatte sie Elena Trama sogar gesehen, sie habe geweint, weil sie so töricht geredet habe; Elena hatte die Spuren ihrer Tränen wahrgenommen und ihren Lippen dies Geständnis entlockt. Sonst hatte sie immer einen guten Rat für Narda — aber in jenem Augenblicke sagte sie nichts. Ihre Augen aber waren auch nicht streng, wie ihre Hand so sanft über Nardas glanzschwarzes Haar glitt.“

Daran dachte Narda nun, und sie fing an, auf sich zu achten.

Blöcklich lachte sie leise vor sich hin.

„Es ist gut, daß ich vorhin nicht so rasch gewesen bin, wie sonst oft. Ich hätte nichts Kluges sagen können. Wo — ja, ich will Ihnen die Antwort schuldig bleiben, weil ich sehe, daß ich nicht ruhig bin.“

„Warum lachst du vorhin, Narda?“

„Ich dachte — ich wußte das noch garnicht... Erst seit heute weiß ich es. Dieser Mondschein ist für die Gedanken, was die Sonne für die Schmetterlinge des Tages ist. Sie fangen an zu fliegen, jagen über die Berghänge.“

Karl Freitag sah ihr in die Augen.

„Daß du so etwas denken könntest, häß' ich nicht geglaubt.“

„Das mag sein — ich bin mir selbst niemals besonders klug vorgekommen, wenn ich mit Ihnen geredet habe.“

Er legte seine Hände ganz leise auf die ihren, die sie in ihrem Schoße hielt. Nun wick sie seinen schüch-

tigen Augen nicht mehr aus, aber sie sagte: „Sehen Sie, ich möchte jetzt, daß Elena Trama hier wäre.“

„Warum möchtest du das?“

„Immer, wenn ich mich fürchte, sollte sie da sein.“

„Da ließ er ihre Hände los und trat einen Schritt zur Seite.“

„Was hab' ich denn getan, daß du dich fürchtest?“

„Nichts, Herr.“

„So geh.“

„Ich fürchte mich ja nicht vor Ihnen — ich fürchte mich vor mir selber,“ schluchzte sie und deckte ihr Gesicht mit den Händen.“

Und wie er ihre Hände leise löste, legte sie die Arme um seinen Hals und barg ihr Gesicht an seiner Schulter. Sie fühlte seine Hand auf ihrem Scheitel — die war noch weicher und lieber, als die Elena Tramas. Dann küßte er ihre Stirn, ihre Augen und ihren Mund... Sie ließ alles geschehen und preßte ihr Herz an seine Brust —

„Sieh mich nicht an,“ flüsterte sie, „nicht heute und nicht morgen und lange nicht.“

„Ich will dich aber doch ansehen und kann den Morgen nicht erwarten, der dich mir wiederbringt.“

„Dann weiß ich, was geschehen wird. Wie soll ich mich vor ihr verbergen — wie kann ich meine Liebe und mein Glück vor Elenas Blicken hüten?“

„Du sollst ihr alles sagen.“

„Darf ich? Sie ist ja schuld daran.“

„Elena Trama?“

„Denn sie hat mich viel hübscher gemacht, als ich war; hat mich gelehrt, wie meine Haare glänzend werden — alles, alles hat sie getan. Verstehst du mich?“

Er lächelte und küßte sie: „Ich weiß alles. Aber du warst doch gleich am ersten Tage sehr weit...“

„Ich habe mich nicht verändert?“

„O ja, nun bist du schön geworden.“

„Elena Trama hat gesagt, was sie nicht hätte sagen sollen...“

„Was?“

„Ich sei das schönste Mädchen von Tragnagra.“

„Das häßtest du dir sehr bald selber gesagt — oder ich hätte es dir gesagt.“

Da küßte sie den Stragen ihres Kleides. Das matte Klängen eines goldenen Ketten ward vernehm-

bar, das gegen ihre kleine Silbermünze schlug. „Es ist das Bild des heiligen Antonius von Padua,“ sagte sie. „Ich habe es so lieb, wie ein Kind nur liebhaben kann, was es an seinen Vater erinnert. Mein Name ist auf das Amulett geschrieben.“

Sie legte es in die Hand Karls.

„Wilst du das tragen?“

„Ja,“ sagte er froh.

„Und solange ich es nicht von deiner Brust zurückempfangen, wirst du mich lieb haben müssen — immer, immer!“

Ihr junges gläubiges wunderliches Herz strahlte aus ihren Augen.

Da fühlte sie die feinen goldenen Glieder der Kette, die sie von Kind an getragen hatte, aus ihren Fingern gleiten. Ein Schauer überließ sie, eine kindliche Furcht... Die Turmuhr von Tragnagra schlug zehn. Die Gartentür in der Mauer Bernouchins klang, und die Schritte Walther Freitags waren hörbar.

„Geh!“ bat sie.

„Warum wilst du nicht zuerst gehen?“

„Ich kann nicht,“ sagte sie — da machte sie sich los und schritt mit gesenkter Stirn über den Weg. Sie griff in die Tasche der wilden Feige und trennte eine Zweigspitze davon ab. Dann schmückte sie das kleine halbverwiterte Bild im Stein und kniete davor im Sande.

Da ging Karl Freitag ohne sich umzublicken den Weg hinab und traf seinen Bruder, der den Gedanken Bernouchins finnen nachhing.

„Komm,“ sagte er, „wollen wir nicht lieber ins Haus gehen? Ich habe mich droben verspätet und die Lady ist küß.“

Und sie gingen miteinander hinein.

Der Maler war von dem harten Gesichte Bernouchins tiefer ergriffen als je zuvor. Die Nacht des Willens dieses sterbenden Mannes war so gewaltig, daß Walther Freitag fühlte, wie er an ihr wuchs. Er war so im Banne der Gedanken des Dichters, daß er die Erregung, die auf dem bleichen Gesichte seines Bruders sich spiegelte, nicht wahrnahm. Dazu bewegte ihn seine Reise nach Rom und alles, was er von ihr erwartete.

Bald darauf verließ ihn Karl.

Und jeder blieb allein mit seinem Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Rembold (Ztr.) beantragt, die Sportel zu streichen.
Abg. Mälberger (D. P.) wendet sich ebenfalls gegen diese Sportel. Er beantragt, die Gemeinden steuerfrei zu lassen, wenn sie von dem Verkauf keinen Gewinn haben.
Abg. Bög (Sp.): Die hier vorgesehene Sportel sei ungerecht. Die Städte Stuttgart und Ulm würden steuerfrei sein, da für sie keine Genehmigungen bei Veräußerungen notwendig sind. Um so schwerer würden die kleinen und mittleren Städte getroffen. Am ungerechtesten würde die Sportel bei einem Tausch. Ihm liege so ein Fall aus Heilbronn aus den letzten Tagen vor, wo die Stadt mit dem Salzwerk einen Tausch vornahm. Die Stadt habe dabei keinen besonderen Gewinn gehabt, hätte aber nach der Regierungsvorlage Sporteln zahlen müssen. Er beantragt deshalb, daß Tauschgeschäfte der Städte steuerfrei bleiben sollen, wenn sie keinen besonderen Gewinn davon haben.

Finanzminister und Berichterstatter erwidern.
Abg. Felger (Sp.): Wenn hier von einer Mäherhaltung des Staates gesprochen werde, so sollten die Gemeinden auch Sporteln erheben dürfen für ihre Mäherhaltung zu Gunsten des Staates. Der Antrag Mälberger sollte mindestens angenommen werden.

Die Sportel wird nach dem Antrage Rembold gestrichen. Damit sind die Anträge Mälberger und Bög von selbst erledigt.
Bei den Sporteln für

Versteigerungen

hat der Ausschuh die Säge verändert.
Abg. Bogt (B. K.) stellt und begründet den Antrag, landwirtschaftliche Versteigerungen auszuheben.

Abg. Gröber (Ztr.) wendet sich gegen diesen Antrag, der zu weit gehe. Er begründet einen Antrag, wonach die Einholung von Offerten usw. der Versteigerung gleich zu achten ist.

Die „Opferwilligkeit“ der Bündler.

Abg. Käb (Sp.) wendet sich gegen Bogt. Auch die Konservativen hätten für die Beamtenaufbesserung gestimmt. Die Konservativen nennen sich ganz besonders die Hüter des Staates. (Unruhe rechts!) Wir haben es getan. Wir haben Sporteln genehmigt, die uns nicht angenehm waren, weil wir die Verpflichtung fühlten, nun auch irgendwie die Mittel für die Beamtenaufbesserung aufzubringen. Sie (nach rechts!) kommen aber bei jeder einzigen Gelegenheit und wollen Ausnahmestimmungen treffen. Wir haben Opferwilligkeit bewiesen, tun Sie es auch.

Abg. Kaufmann (Sp.): Der Antrag Gröber gehe zu weit. Er bitte, den Antrag nicht anzunehmen.

Abg. Bogt (B. K.): Er wolle Käb daran erinnern, was die Linke an der Vorlage geschmäht habe. So habe man die Sportel für Feuerbestattung gestrichen. (Heiterkeit! links.) Die Volkspartei habe den Satz für Feuerbestattungen von 10 Pfg. auf 8 Pfg. erniedrigen wollen. (Dr. Was: Das wäre auch zu Gunsten der Landwirtschaft gewesen. Widerspruch rechts.) Jetzt sollte man auch dem Antrage seiner Partei zustimmen. Käb habe von der Verpflichtung der Deckung gesprochen. Solche Gedanken hätte die Volkspartei bei der Reichsfinanzreform betätigen sollen. (Vizepräsident v. Kiene bittet, die Finanzreform aus dem Spiel zu lassen.) Er wolle dann noch an die Haltung der Volkspartei bei der Militärvorlage erinnern.

Abg. Gröber (Ztr.) tritt nochmals für seinen Antrag ein.

Abg. Dr. Lindemann (Soz.): Seine Partei werde gegen die ganze Sportel stimmen.

Finanzminister v. Gehler spricht sich gegen den Antrag Bogt aus.

Abg. Kaufmann (Sp.) wendet sich nochmals gegen den Antrag Gröber.

Der Abg. Bogt (B. K.) stellt den Eventualantrag für den Fall der Ablehnung seines Antrages, neben landwirtschaftlichen Produkten auch gewerbliche Produkte frei zu lassen. (Heiterkeit! links.)

Abg. Käb (D. P.): Er sei gegen den Antrag Gröber.

Abg. Dr. Lindemann (Soz.) bringt einen Antrag im Sinne des Bogt'schen Eventualantrages ein.

Nach Ausführungen der Abgg. Locher und Käb erwidert

Abg. Käb (Sp.) dem Abg. Bogt. Es sei wahr, daß man sich um Erleichterungen und günstigere Fassungen bemüht habe. Wenn das Sünden sein sollten, dann seien es solche, über die man nicht sprechen sollte. Die Erleichterung bei der Feuerbestattung komme nicht einer Klasse, sondern allen Ständen zu gute. Bei andern Sporteln werde der Vorschlag der Volkspartei nur größere Einnahmen bringen. Die Herabsetzung des Tarifes wäre auch der Landwirtschaft zugute gekommen. Die Volkspartei hätte keine Forderung für die Landwirtschaft abgelehnt, sondern stets alles für die Landwirtschaft bewilligt. (Lebhafter Beifall bei der Volkspartei.)

Nach kurzer weiterer Abstimmung wird abgestimmt. Die beiden Anträge Bogt, sowie der Antrag Lindemann werden abgelehnt; der Antrag Gröber wird angenommen. Im übrigen werden die Ausschuh-Anträge angenommen.

Die nächsten Sporteln werden wieder ohne Debatte von allgemeiner Bedeutung erledigt.
Bef. Ziff. 6 werden

Wirtschaften

besportelt. Der Ausschuh schlägt für die Erteilung verschiedener anderer Sätze vor. So wird nach den Ausschuh-Anträgen z. B. bestimmt, daß für die Erlaubniserteilung zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft 40 Prozent des Gewerbesteuerkapitals, mindestens jedoch 50 Mark als Sportel erhoben werden sollen.

Ein Antrag Felger (Sp.) will die Sportel für vorübergehende Konzessionen auf 3-200 M ermäßigen. Der Entwurf sieht 5-200 M vor.

Abg. Staudenmeyer (Sp.) begründet den vorstehenden Antrag.

Die Ausschuh-Anträge werden angenommen, ebenso der Antrag Felger.

Der Rest des Sportellarifs wird ohne weiteres erledigt. Der Ausschuh behält sich eine weitere Nummer bezüglich der Hundsteuer vor.

Darauf wird abgeordnet.
Dienstag Nachmittag 3 Uhr: Sportelgesetz (Allg. Bestimmungen), verschiedene kleine Vorlagen.

Das Sommerfest der Fortschrittlichen Volkspartei auf dem Engelberg.

Die Fortschrittliche Volkspartei Württembergs veranstaltete ihr diesjähriges Sommerfest an den Hängen des Schurwaldes auf dem Schloßgut Engelberg, von wo aus man einen prächtigen Fernblick über die Höhen des Remstales hat. Die Versammlung nahm nach einer Vertrauensmänner-Versammlung des 10. Reichstagswahlkreises in Winterbach, in der die Agitationsarbeit besprochen wurde und einem gemeinsamen Mittagessen im Kurhaus um 2 Uhr ihren Anfang. Der Vorsitzende des Wahlkreisausschusses, Fabrikant Krauß-Göppingen, begrüßte die zahlreichen Anwesenden. Im Namen der Gemeinde Winterbach bewillkommnete Schultheiß Hinderer die auswärtigen Gäste und er sprach dabei den Wunsch nach einer Einbeziehung der Remstalgemeinden in den großen Verkehr durch Schaffung des Rhein-Donau-Kanals und vielleicht auch durch eine Luftschiffahrtlinie aus (Beifall). Sodann hielt der Kandidat des Wahlkreises, G. A. Günsler-Schorndorf eine Ansprache, in der er die Lage im Wahlkreis skizzierte. Es gelte der Kampf dem Ueberagrarierum, nicht aber der Landwirtschaft und ebenso der Sozialdemokratie und ihren Dogmen, nicht dem arbeitenden Volk und den Arbeitern. Er schloß mit der Aufforderung zur treuen Kameradschaft im bevorstehenden Kampfe (Lebhafter Beifall). Parteisekretär Staudenmeyer referierte an Stelle des verhinderten Abg. Käb über die Stellung der Erwerbstätigen zur Politik. Er schilderte eingehend die schädlichen Wirkungen einer einseitigen Massenpolitik und stellte ihr gegenüber die Forderung, die eine das allgemeine Wohl im Auge habende fortschrittliche Wirtschaftspolitik an die Erwerbstätigen richtet.

Stürmisch begrüßt nahm sodann Reichstagsabgeordneter Conrad Kaufmann das Wort zu einem Vortrag über die Bindungen in der Reichspolitik und die Verhandlungen des Volkes. Wir müßten dazu übergehen, statt dem Hitzad der Mehrheitsbildung im Parlament Mehrheiten zu bilden, die den ehrlich gewählten Mehrheiten zu Grunde liegen um eine stetige Politik zu machen. Nur so wird auch das große noch nicht vollendete Werk der politischen Erziehung des deutschen Volkes zur politischen Verantwortlichkeit geleistet werden. Es müssen in Deutschland zwei große Lager sich bilden, nur dadurch wird es möglich sein, die Entwicklungsstufen, um die wir zurückgeblieben sind, zu erreichen und die Macht auszunutzen zu einer vollständigen Politik im Interesse aller Stände. Die Zeit ist ernst, der Sinn ist erschlossen, der Kampf ist fruchtbar. Die Fortschrittliche Volkspartei brennt darauf, ihrem Namen Ehre zu machen, das wird sie können, wenn das Volk seine Pflicht erkennt, sein Recht zu erobern (Stürmischer Beifall). — Zum Schluß feierte ein Parteigenosse die Partei und den bevorstehenden Kampf in poetischer Form.

Im dritten Wahlkreis

hat die Fortschrittliche Volkspartei ein besonderes Sommerfest auf dem Sonnenbrunnen bei Bödingen abgehalten, das bei prächtigem Festwetter und überaus starkem Besuch aus dem ganzen Unterland einen schönen Verlauf genommen hat. Der Vorsitzende des Wahlkreisausschusses, Gemeindevater Wulle-Heilbronn, begrüßte die Versammlung namens des Ausschusses, Schultheiß A. T. Bödingen namens der Gemeinde Bödingen und Hauptlehrer Schnaidt-Bödingen sprach für die starke Ortsgruppe der Volkspartei in Bödingen. Landtagsabgeordneter Bög hielt ein eingehendes instruktives Referat über die Arbeiten des Landtags und Parteisekretär Fischer, der von einem Anwohner der Ortsgruppe von 19 auf 31 Vereinen berichten konnte, forderte in begeisterten Worten zur weiteren Mitarbeit auf.

Der Mittelpunkt des Festes war eine großangelegte Rede des Reichstagsabgeordneten Raumann, die in idealem Schwung den Begriff des Fortschritts, dem die Partei schon ihrem Namen nach zu dienen hat, auseinanderzetzte und die hohen Ziele des Liberalismus auf politisch-geschichtlichem Hintergrund aufzeigte. Raumann forderte ein Zusammenwirken der verarbeitenden Industrie, des gewerblichen Mittelstands, der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft gegenüber dem durch große Geldmittel und angeborene Herrschsucht domierenden Mächten des Abels, der Schwerindustrie und des Merkantilismus. Zentrum und Konervative hätten für ihren Lebensabend einen Bund geschlossen und zum Geschäftsführer den Zentradverband der deutschen Industriellen bestellt. Alles was arbeitend gehört zur linken Seite, so auch die schaffende Industrie, die jener anderen gegenüber steht, die von der Rente der Kohle und von den Syndikaten des Eisens lebt. Die Rede fand stürmischen Beifall.

Göppingen, 16. Juli. Hier ist der Fabrikant Karl Bühler gestorben. Er war durch vier Jahrzehnte, seit dem Entfalten der württembergischen Volkspartei ein überzeugtes, treues Mitglied derselben und Jahre lang Vorstand des Volksvereins Göppingen wie Mitglied des Landesauschusses der württembergischen Volkspartei. Wie er in den Kreisen der Partei aufrichtig geschätzt war, so auch bei seinen Göppinger Mitbürgern, die ihn wiederholt in den Gemeinderat wählten. Die Einäscherung der Leiche des treuen, schlichten Parteigenossen erfolgte heute mittag im Krematorium zu Stuttgart unter zahlreicher Beteiligung.

Troffingen, 16. Juli. Die Söhne des bisherigen Inhabers der Firma Mch. Virx, Kartonagen- und Papierwarenfabriken, haben anlässlich der Uebernahme des Geschäftes jedem Arbeiter ihrer Fabriken hier und in Tuttlingen mit mindestens dreijähriger bis zehnjähriger Tätigkeit Geldgeschenke bis zu 100 M überwiesen. Es handelt sich um etwa 500 Beschenkte. Außerdem haben die neuen

Geschäftsinhaber verschiedene wohlthätige Stiftungen gemacht, darunter 3000 M für den Baufonds eines hiesigen Gemeindefaules.

Ulm, 16. Juli. Oberbürgermeister v. Wagner beging gestern mit seiner Gattin im engsten Kreise seiner Familie bei Verwandten in Crailsheim sein silbernes Ehejubiläum.

Nah und Fern.

Ein Eisenbahnunglück.

Montag früh 1/9 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Mählheim bei Offenbach ein schweres Eisenbahnunglück, welches den Zug Baden-Frankfurt betraf. Neun Personen sollen tot, vierzehn schwer, zwanzig leicht verletzt sein.

Luftschiffahrt.

Ueber den Ozean im Luftschiff.

Ueber den projektierten Flug des Luftschiffs „Sardard“ über den Atlantischen Ozean ist in dem Verlag von R. Oldenbourg, München-Berlin, ein Werk, von der „Transatlantischen Flugexpedition“ verfaßt, erschienen, das über das Unternehmen einige Aufklärungen gibt, um, wie die Verfasser selbst sagen, „gewisse irrthümliche Angaben richtigzustellen“.

Im Nachwort, das den Admiralsrat Prof. W. Koepen zum Verfasser hat, spricht sich ein Nichtfachmann über das Unternehmen etwa folgendermaßen aus:

Zum Gelingen einer solchen Expedition gehört das günstige Zusammenwirken von drei Bedingungen: den natürlichen Verhältnissen, dem Fahr- und Werkzeug und den Menschen. Wenn einer dieser Bedingungen verfehlt ist, der Erfolg, mindestens ein ganzer Erfolg, nicht möglich.

Die natürlichen Verhältnisse liegen auf der gewählten Strecke ganz besonders günstig. Wenn der Passat auch nicht ganz frei von Störungen, selbst außerhalb der Orkanzeit, ist, so ist er doch nach der Behändigkeit seiner Richtung und Stärke in seiner untersten Schicht unvergleichlich günstiger für solche Zwecke als unsere veränderlichen Winde. Da man wegen der Eigenbewegung des Luftschiffes alle Winde, die nicht mehr als fünf Strich (56 Grad) von seiner Fahrtrichtung abweichen, zu den günstigen rechnen darf, so kann man sagen, daß in diesem Meeresteil mehr als neun Zehntel aller Winde aus für die Fahrt günstiger Richtung wehen, und zwar größtenteils in einer erwünschten mäßigen Stärke. Auch das Wetter ist, wenigstens wenn die Monate Juli bis Oktober vermieden werden, dort weit geeigneter für ein solches Unternehmen als in der ganzen gemäßigten Zone. Für den ersten Versuch einer mehrtägigen ununterbrochenen Luftschiffahrt ist wohl, mit Ausnahme Polynesiens, kein anderer so geeigneter Raum auf der Erde zu finden. Auch ein vorzeitiges Niedergehen auf das Wasser wird, so unerwünscht es ist, zu keiner Katastrophe führen, da alle Vorbereitungen dafür sorgfältig getroffen sind und es sich um ein leicht befehrlbares Meer handelt.

Der Bau des Fahrzeugs ist seinem Zweck angemessen, der ein ganz anderer ist als der eines Militärluftschiffs in Europa. Der „Sardard“ muß nur große Tragkraft haben. Für den Zweck der Expedition war deshalb eine runde, sehr volle Spindel die gegebene Form des Ballonkörpers. Da aber das Luftschiff, des Halts am Wasser entbehrend, die erforderliche Fahrt unter einem Winkel zur Windrichtung nur durch die Mitwirkung des Motors erhält, so war die Mitnahme von mehr als einem Motor eine Notwendigkeit, da so leichte Motoren bekanntlich sehr leicht Störungen unterworfen sind.

Weniger wichtig als die der Motoren ist die dauernde Leistungsfähigkeit der Menschen, besonders in kritischen Momenten. Man darf nicht vergessen, daß eine Ballonfahrt von etwa einer Woche noch nie gemacht worden ist und daß möglicherweise der letzte Abschnitt der Reise in kleinem Boot auf einem wenig befahrenen Teil des Ozeans gemacht werden muß, nach einem größte Geistesgegenwart verlangenden Uebergangsmannöver. Der Plan, die Motoren nur am Tage arbeiten zu lassen, und in der Nacht das Luftschiff nur mit dem Winde treiben zu lassen, damit das Personal, bis auf eine ausgestellte Wache, durch Schlaf Kräfte sammeln kann, scheint durchaus empfehlenswert, obgleich der Weg durch den Hitzadkurs natürlich verlängert wird.

Das Unternehmen wird, wenn es gelingt, eine wichtige Etappe sein in der Entwicklung des Luftschiffes zu einem regelrechten Beförderungsmittel. Es läßt sich noch durchaus nicht sagen, wie weit diese Entwicklung führen wird; wenn zu keinem praktisch verwendbaren, so dürfte sie mindestens zu einer höchst anregenden und gemüthlichen Reisegelegenheit führen, die dazu mitwirkt, unsere Vorstellungen wesentlich zu erweitern und zu vertiefen.

Untertürkheim, 15. Juli. Der Flieger Paul Fiedler, der auf dem Cannstatter Wasen wiederholt gelungene Aufstiege ausgeführt hatte, ist mit seinem Flugapparat in Donauessingen eingetroffen, wo er früher Hauslehrer in der Familie des Fürsten von Fürstberg war. Fiedler wird in Donauessingen mehrere Aufstiege unternehmen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Herrenberg. Erfolgt ist die Seuche in Enzweihingen, M. Bahlingen und in Darnau, M. Göppingen.

Konturo-Eröffnungen.

David Arnheim, Handelsmann, und dessen Ehefrau Mathilde geb. Meier, beide in Dinsbach.

— Immer im Beruf. Junger Lehrer (nach der Liebeserklärung): „Und nun, teure Maria, wollen wir das Ganze noch einmal repetieren!“

— Reflexion. Treiber: „Bin i froh, wenn die Treibjagden aufhörn! ... Seit zwei Monat' schlaf i nur mehr auf'm Bauch.“

